Ehrendes Gedenken an Hans Auer

Abschied von einem Tiroler Freiheitskämpfer

Am 26. Juni 2018 veröffentlichte Roland Lang, Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), einer von ehemaligen Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründeten Vereinigung, welche für das Selbstbestimmungsrecht Südtirols eintritt, nachstehenden Nachruf auf einen verstorbenen ehemaligen Freiheitskämpfer:

Mit Trauer muss der Südtiroler Heimatbund (SHB) das Ableben eines liebenswerten Freundes und unbeugsamen Patrioten mitteilen. Der Freiheitskämpfer Hans Auer ist nicht mehr unter uns, teilt SHB-Obmann Roland Lang in einer Aussendung mit.

Nach der Feuernacht des Jahres 1961 hatte eine riesige Verhaftungswelle die Mehrzahl der Freiheitskämpfer in die Carabinieri-Kasernen unter die Folter und später in Mailand vor Gericht gebracht. In dieser Situation fasste der junge Johann (Hans) Auer aus Sand in Taufers zusammen mit einigen Freunden den folgenschweren Beschluss, Anschläge gegen Strommasten zu begehen. Darüber hat er später Freunden gegenüber ausgesagt:

> ***„Hätten wir und Andere den Freiheitskampf nicht fortgeführt, dann hätte die Gefahr bestanden, dass die Opfer unserer Kameraden von 1961 umsonst gewesen wären. Wir haben es als unsere Pflicht angesehen, durch die Anschläge den Druck auf die Staatsmacht und ihre Politik weiter aufrecht zu halten.“***

Pusterer brutal von den Carabinieri gefoltert

Im März 1967 wurde Hans Auer zusammen mit anderen jungen Pusterern verhaftet und in die Carabinieri-Kaserne von Bruneck verbracht.

PASTA NAPOLI

ALTO ADIGE

Corriere delle Alpi

A. XXIII (A. LXXXIII) N. 64 - Lire 50 — QUOTIDIANO INDIPENDENTE DEL MATTINO — Venerdì, 17 marzo 1967

ROMA Larga maggioranza alla Camera sulla Federconsorzi

Sgominata dalle forze dell'ordine la cellula terroristica che ha agito nelle valli Aurina e Pusteria

SENATO Approvata la nuova cedolare

PRESI GLI ATTENTATORI

Fatta luce sulle undici imprese terroristiche (tra cui le esplosioni nei locali pubblici di Brunico) commesse negli ultimi cinque mesi - Sei fermi - Alcune confessioni e ritrovamento di armi e di esplosivi - Dal famoso «nastro» di Kienesberger l'avvio alla brillante operazione

L'operazione Valle Aurina non ha tradito le aspettative, anzi si allarga a macchia d'olio, a conferma dell'affidamento che vi avevano fatto i carabinieri che hanno agito in collaborazione con i servizi di sicurezza e la questura.

Respinto il documento comunista

Con i partiti di centrosinistra hanno votato anche le destre - Isolati PCI e PSIUP - 14 deputati socialisti hanno tuttavia infranto la disciplina di gruppo I provvedimenti del Consiglio dei ministri nel settore degli ortofrutticoli in relazione alle norme del MEC

UN COMMENTO ALL'«AFFARE BAZAN»

Pressioni complicità corruzione

DOPO L'ARRESTO DELL'EX PRESIDENTE DEL BANCO DI SICILIA

Nell'affare dei miliardi implicate 60 persone

Il cavaliere del lavoro Carlo Bazan è stato ieri mattina trasferito nel carcere dell'Ucciardone di Palermo - Concesse mutui senza sufficienti garanzie - I clamorosi prestiti al barone Francesco Benoventano della Corte - Alti funzionari coinvolti nelle responsabilità

Palermo, 16

L'ex presidente del Banco di Sicilia, Carlo Bazan di 67 anni, si trova dalle 10 di stamane nelle carceri dell'Ucciardone.

IN TURCHIA

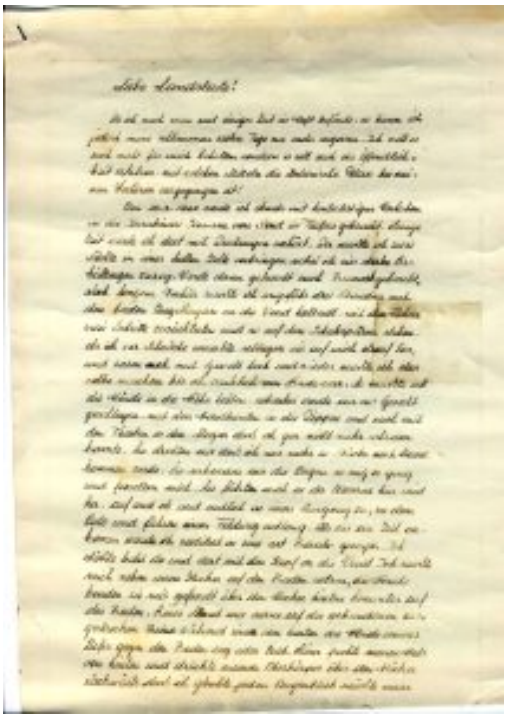
Si capovolge una barca undici morti

Ankara, 16

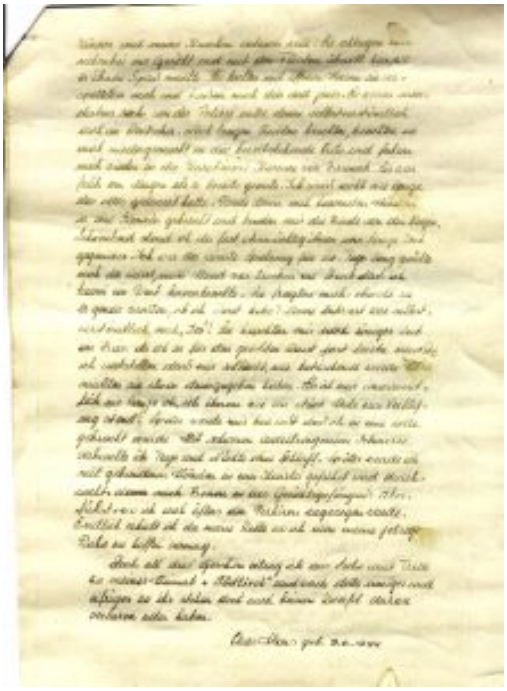
Die italienische Tageszeitung Alto Adige berichtete groß über die Verhaftung des jungen Hans Auer und seiner Freunde.Was

dort mit ihm und seinen Freunden geschah, hat er später in aus dem Gefängnis geschmuggelten Briefen und in Gesprächen geschildert: **Tage lang brutale Schläge, Stockhiebe, Fußtritte, herausgeschlagene Zähne, Schlafentzug, Erstickungsversuche, Blendung mit einer Quarzlampe, Durstqualen, Ausreißen eines Zehennagels. Dazu Quälereien am Unterleib, die blutigen Urin zur Folge hatten.**

Als Hans Auer viele Jahre später auf einer Veranstaltung in Österreich aus einem damaligen Folterbrief das Erlebte vorlesen sollte, verschlug es ihm angesichts der schrecklichen Erinnerungen die Sprache. Er brachte kein Wort heraus und sein Sohn Hannes musste den Brief verlesen.



Zum vergrößern anklicken!



Zum vergrößern anklicken!

In dem oben abgebildeten Brief hieß es:

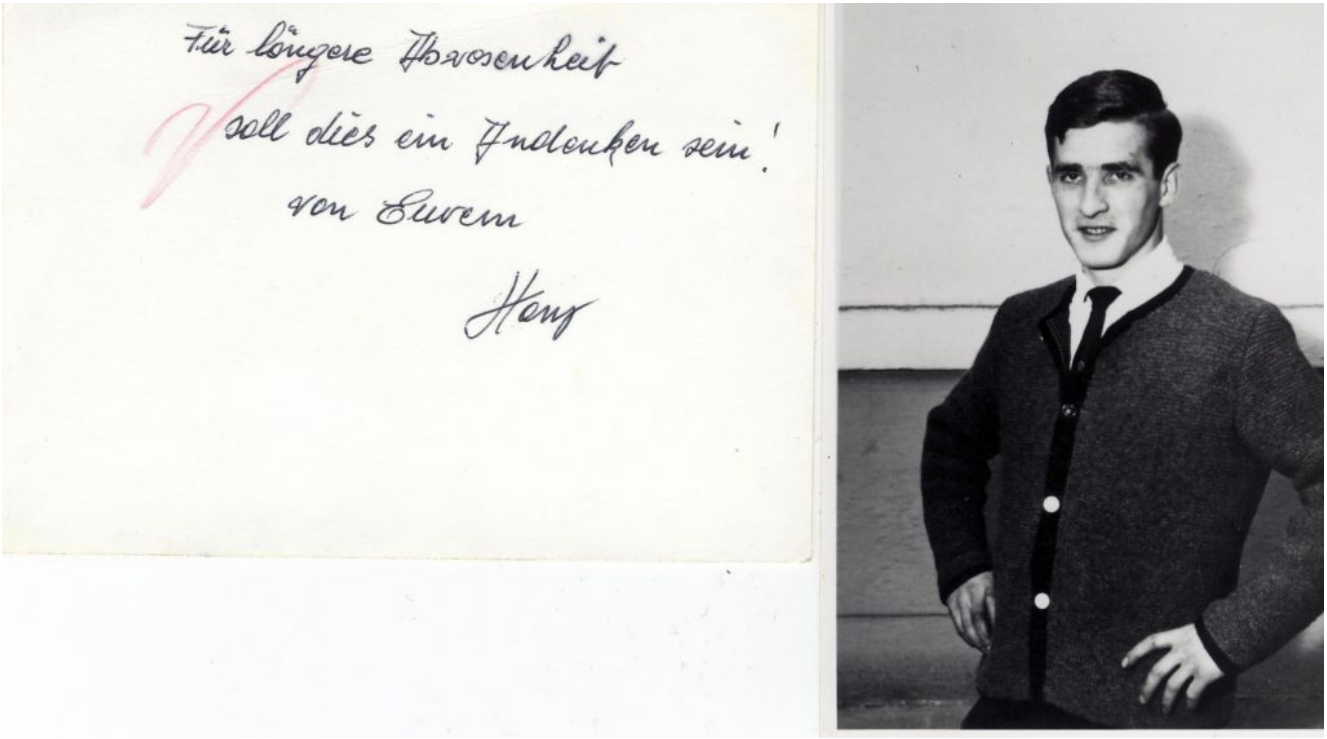
„Liebe Landsleute! Da ich mich nun weit einiger Zeit in Haft befinde, so kann ich jedoch meine schlimmeren ersten Tage nie mehr vergessen. Ich will es auch nicht für mich behalten, sondern es soll auch die Öffentlichkeit erfahren, mit welchen Mitteln die italienische Polizei bei meinen Verhören

vorgegangen ist.

Am 10.3.1967 wurde ich abends mit hinterlistigem Vorhaben in die Karabinieri Kaserne von Sand in Taufers gebracht. Lange Zeit wurde ich dort mit Drohungen verhört. Da mußte ich zwei Nächte in einer kalten Zelle verbringen, wobei ich mir starke Erkältungen zuzog. Wurde dann gefesselt nach Bruneck gebracht. Nach langem Verhör mußte ich ungefähr drei Stunden, mit den beiden Zeigefingern an die Wand haltend, mit den Füßen zwei Schritte zurücktreten und so auf den Schuhspitzen stehen. Als ich vor Schwäche einsackte schlugen sie auf mich drauf los, und rissen mich mit Gewalt hoch und wieder mußte ich das selbe machen, bis ich wirklich am Ende war. So mußte ich die Hände in die Höhe halten, nebenbei wurde mir ins Gesicht geschlagen, mit den Handkanten in die Rippen und auch mit den Fäusten in den Magen daß ich gar nicht mehr schreien konnte. Sie drohten mir daß ich nur mehr in Stücke nach Hause kommen werde. Sie verbanden mir die Augen, so eng es ging und fesselten mich. Sie führten mich in der Kaserne hin und her, auf und ab und endlich einem Ausgang zu, zu dem Auto und fuhren einen Feldweg entlang. Als wir am Ziel ankamen wurde ich radikal in eine Art Baracke gezogen. Ich stößte bald da und dort mit dem Kopf an die Wand. Ich mußte mich neben einen Hocker auf den Boden setzen, die Hände banden sie mir gefesselt über den Hocker hinten hinunter auf den Boden. Einer stand mir vorne auf die gebundenen, ausgestreckten Beine während einer von hinten die Hände immer tiefer gegen den Boden zog oder trieb. Einer packte meinen Hals von hinten und drückte meinen Oberkörper über den Hocker rückwärts daß ich glaubte jeden Augenblick müßte mein Körper und meine Knochen entzwei sein. Sie schlugen mir nebenbei ins Gesicht und mit den Fäusten überall hin, wo es ihnen Spaß machte. Sie lachten mit offenen Herzen, sie verspotteten mich und hießen mich dies und jedes. Es waren mindestens sechs von der Polizei unter denen selbstverständlich auch ein Deutscher. Nach langem Quälen brachten, brachten sie mich niedergemacht in das bereitstehende Auto und fuhren mich wieder in die

Karabinieri Kaserne von Bruneck. Es war früh am Morgen als es bereits graute. Ich weiß nicht wie lange das alles gedauert hatte. Wurde dann mit hassenden Händen in eine Kanzlei gebracht und banden mir die Binde von den Augen. Schwankend stand ich da fast ohnmächtig ihnen eine lange Zeit gegenüber. Ich war das reinste Spielzeug für sie. Tage lang quälte mich der Durst, mein Mund war trocken wie Staub daß ich kaum ein Wort herausbrachte. Sie fragten mich, obwohl sie es genau wußten, ob ich Durst habe? Meine Antwort war selbstverständlich mit ‚Ja'. Sie brachten mir nach einiger Zeit ein Bier, als ich es für den größten Durst fast leerte, mußte ich feststellen daß mir schlecht, wie betäubend wurde. Es ist mit unwissentlich, wie lange ich ihnen wie ein Stück Holz zur Verfügung stand. Später wurde mir bewußt daß ich in eine Zelle gebracht wurde. Mit schwerem leidtragenem Schmerze verbrachte ich Tage und Nächte ohne Schlaf! Später wurde ich mit gebundenen Händen in eine Kanzlei geführt und durchsucht, dann nach Bozen in Gerichtsgefängnis überführt, wo ich auch öfters den Verhören zugezogen wurde. Endlich erhielt ich da meine Zelle wo ich nun meine jetzige Ruhe zu hoffen vermag. Doch all dies Geschehen ertrug ich aus Liebe und Treue zu meiner Heimat ‚Südtirol' und werde desto inniger und eifriger zu ihr stehen doch auch keinen Zweifel daran verlieren oder haben.

Auer Hans, geb. 9.6.1944"



Hans Auer im Gefängnis

Schwere Krankheit bis zu seinem Tod

Als Hans Auer zusammen mit seinen Kameraden 1969 in Bologna vor Gericht gestellt wurde, hatte er bereits Anzeige gegen seine Folterer erstattet. Dies hatte ihm eine zusätzliche Anklage wegen „Verleumdung der Carabinieri“ eingetragen. In dem Urteil, welches ihn zu 27 Jahren Haft verdammte, wurde er als Lügner hingestellt.

Der Schwurgerichtshof in Bologna, der vorgestern das drakonische Urteil im Pusterer-Prozeß fällte. Mit der grün-weiß-roten Schleife um die Schultern, erblickten die Geschworenen in den Taten der Angeklagten sogar eine Gefahr für die „Tricolore“ auf dem Brenner

Pusterer-Prozeß: Unfaßbares Urteil

Gefängnisstrafen bis zu fast 28 Jahren — Anklage nach Art. 241 aufrecht erhalten — Ein einziger Freispruch

Bologna — Nach rund siebenstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichtshofes in Bologna vorgestern gegen 17.30 Uhr ein drakonisches Urteil. Die fünf in Haft befindlichen Angeklagten wurden zu Strafen zwischen über drei und fast 28 Jahren Gefängnis verurteilt: Karoline Steger zu drei Jahren und vier Monaten, August Plaikner zu 16 Jahren und fünf Monaten, Franz Ebner zu 17 Jahren und neun Monaten, Johann Auer zu 27 Jahren und acht Monaten, David Oberhollenzer zu 27 Jahren und zehn Monaten. Der flüchtige Angeklagte Siegfried Steger erhielt gar lebenslänglich, eine Strafe, die in den bisherigen Sprengstoffprozessen noch in keinem Fall verhängt wurde. Die Verteidiger haben gegen dieses auch von der italienischen Presse (mit Ausnahme des „L'Adige“) und sogar den Nebenklagevertretern als sehr hart bezeichnete Urteil bereits Berufung eingelegt. Die Strafen sind vor allem deswegen so hoch ausgefallen, weil fünf Angeklagte unverständlicherweise des Anschlages auf die Einheit des Staatsgebietes (Art. 241 StGB) schuldig befunden worden waren.

Die Anklage nach Art. 241 schien zwar regelmäßig in allen Untersuchungsurteilen zu den Sprengstoffprozessen auf, wurde aber nur im ersten Mailänder Sprengstoffprozeß gegenüber einigen flüchtigen Angeklagten aufrechterhalten. Noch niemals wurde ein Häftling dieser schweren Straftat schuldig erkannt, obwohl es bekanntlich in anderen Prozessen um viel schwerwiegendere Attentate ging als im Pusterer-Prozeß. Immer mehr schienen die Richter in der letzten Zeit zur Einsicht gekommen zu sein, daß diese Anklage in derartigen Prozessen keine Daseinsberechtigung hat. Die Richter von Bologna aber haben durch ihr Urteil bewiesen, daß sie wirklich der Meinung sind, die paar Angeklagten hätten die Brennergrenze in Gefahr bringen können.

Allein aufgrund des Art. 241 wurde Siegfried Steger zu lebenslänglichem, vier weitere Angeklagte (Franz Ebner, David Oberhollenzer, Johann Auer und August Plaikner) zu je 13 Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Anklage nach Art. 285 (Anrichtung eines Blutbades zum Zwecke der Gefährdung der Staatssicherheit) wurde zwar fallengelassen, doch fand man dafür im Art. 422 einen Ersatz (Gefährdung der öffentlichen Unversehrtheit durch Handlungen, welche ein „Blutbad“ zur Folge haben können). Also: Die Anklage auf „politischen Massenmord“ wurde in jene auf „gemeinen Massenmord“ abgeändert. Dafür erhielten die vorhin erwähnten Angeklagten — außer Franz Ebner — je 10 Jahre

(Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 3)

Die Tageszeitung „Dolomiten“ bezeichnete den Spruch des Gerichtes in Bologna als „unfaßbares Urteil“.Dass Hans Auer

nicht im Gefängnis sterben musste, sondern nach einigen Jahren wieder zu seiner Familie heimkehren konnte, war einer Amnestie im Zuge der politischen „Paket“-Autonomielösung zu verdanken.

Bis zu seinem Tod nach schwerer Krankheit hat Hans Auer unwandelbar zu seiner Heimat und deren Recht auf Freiheit gestanden. Wir verneigen uns vor diesem großen Sohn Tirols und den großen Opfern, die er erbracht hat.

Der Abschied von dem Freiheitskämpfer Hans Auer

Am den 29. Juni, um 14 Uhr von der Kirche in Mühlen ausgehend, setzte sich ein schier endloser Trauerzug zum Trauergottesdienst um 14.30 Uhr in die Pfarrkirche von Taufers in Bewegung. Viele Mitbürger und Schützenkameraden aus dem ganzen Land sowie die Vertreter des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB) erwiesen Hans Auer die letzte Ehre.

Als einziger österreichischer Politiker war der freiheitliche Nationalratsabgeordnete und FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer nach Südtirol zu dem Begräbnis von Hans Auer angereist.

Von den Südtiroler Politikern waren Vertreter der Oppositionsparteien „Süd-Tiroler Freiheit“ und der „Freiheitlichen“ erschienen.

Die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP), einst eine Sammelpartei aller Südtiroler, glänzte durch Abwesenheit.

Über Verabschiedung des Freiheitskämpfers Hans Auer hat **Werner Neubauer** einen ehrenden Bericht verfasst, welcher nachstehend auszugsweise wiedergegeben ist:

„Die Kirche in Taufers hatte wohl schon lange nicht mehr solchen Zustrom erfahren. Sie war zum Bersten voll und vor den Toren standen in Schweigen gehüllt, noch hunderte Menschen, um

einen aus ihrer Gemeinde, Johann Auer, den „Jösile Hons“, in würdigem Rahmen auf seinem letzten Weg zu verabschieden.

Die Kirche konnte die Trauergäste nicht fassen. Noch auf dem Vorplatz standen hunderte Menschen. Foto: W. Neubauer

Alle Angehörigen der Familie Auer waren anwesend, als Sohn Hannes den Nachruf seines Vaters in der Kirche zu Gehör brachte. In bewegenden Worte schilderte er die schweren Jahre vom Zeitpunkt der Geburt im Jahr 1944 und der Nachkriegszeit in Südtirol.

Unter den Trompetenklängen des „Ich hatte‘ einen Kameraden“ und der „Tiroler Landeshymne“ verabschiedete die so zahlreich erschienene Trauergemeinde ihren großen Tiroler am Kirchen-Friedhof. Unter den Trauergästen befanden sich auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Politik. ***Aus Südtirol nahmen Eva Klotz LAbg. a.D., der LAbg. Bernhard Zimmerhofer sowie Landesparteiobmann der Freiheitlichen, Andreas Leiter-Reber, Dr. Florian von Ach, F-Generalsekretär, Ex-LAbg. Pius Leitner und der Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang an den Trauerfeierlichkeiten teil.***

Der freiheitliche Südtirol Sprecher NR Werner Neubauer war zu

diesem Anlass aus Österreich angereist. Zahlreiche Abordnungen von Schützenverbänden gaben ihrem Schützenkameraden das letzte Geleit.

Als einziger österreichischer Politiker war der FPÖ-Südtirolsprecher und Nationalratsabgeordnete Werner Neubauer zu der Verabschiedung des Freiheitskämpfers Hans Auer erschienen. Der Abg. Neubauer ist auch Mitglied der Südtiroler Schützenkompanie Gries.

Es ist eine Schande des offiziellen Südtirols, keinen namhaften Vertreter zur Verabschiedung Hans Auers entsandt zu haben.

Es war das Verdienst der Männer und Frauen um Sepp Kerschbaumer, Hans Auer, Luis Amplatz und Georg Klotz, dass in diesem Land die deutsche Volksgruppe heute einigermaßen in Frieden leben kann. Dies hat letztlich auch der ehemalige Landeshauptmann Magnago zur Kenntnis nehmen müssen.

Wir verneigen uns vor diesem großen Sohn Tirols und den großen Opfern, die er erbracht hat.

Sein Leben für seine Heimat ist uns allen Auftrag und Verpflichtung.“

Foto: W. Neubauer

Foto: W. Neubauer

Gedenken an einen Südtiroler Freiheitskämpfer

Anton Gostner vor seiner Verhaftung

Der Südtiroler Heimatbund (SHB), eine von ehemaligen politischen Häftlingen Südtirols gegründete Vereinigung, welche für die Selbstbestimmung Südtirols eintritt, erinnert an den tragischen Tod eines vorher von den Carabinieri schwer gefolterten Südtiroler Freiheitskämpfers und hat dazu nachstehende Pressemitteilung veröffentlicht:

ennaio scorso da un col-
nto terrorista deceduto
tato depositato ieri sera
o, regolarmente firmato
ficialmente comunicato
nque appreso che le ri-
Repubblica sono state
zza delle accuse che a
ali si voleva far risalire

a chiusa nel cassetto del-
avv Egger
L'offensiva del «Dolomiten»
ovava pronta rispondenza
ella stampa austriaca, e nel-
azione politica della SVP.
revenendo il risultato del-
autopsia, si affermò che se
che il Gostner non era
orto per effetto delle tortu-
, queste ultime avevano ac-
lerato il processo mortale
lla sua malattia. Il consi-
iere provinciale di Bolza-
chiese che le Camere isti-
issero una commissione
inchiesta parlamentare, che
dagasse sulla storia delle
rture. Altre lettere di ter-
risti detenuti, e contenenti
scrizioni di torture, usci-
no contemporaneamente
i cassetti nei quali erano

ANTON GOSTNER (A DESTRA) MENTRE VIENE ACCOMPAGNATO IN CARCERE A BOLZANO ALL'EPOCA DEL SUO ARRESTO NEL MAGGIO SCORSO

Gostner bei seiner Einlieferung in das Gefängnis.

Vor 55 Jahren starb Anton Gostner

Der Südtiroler Heimatbund erinnert in diesen Tagen an die 55. Wiederkehr des Todes des Südtiroler Freiheitskämpfers Anton Gostner aus St. Andrä bei Brixen. Der heimatliebende Eisacktaler war an den Sprengstoffanschlägen auf Strommasten beteiligt und von den Carabinieri festgenommen und in den Militärkasernen von Brixen und Eppan schwer gefoltert, misshandelt und psychischer Gewalt durch Schläge ausgesetzt worden. Er starb am 7. Jänner 1962 im Gefängnis von Bozen, berichtet Obmann Roland Lang.

Obwohl er schwer herzkrank war, wurde keine Rücksicht auf seine schwache und angeschlagene Gesundheit genommen. Die Mitgefangenen wie beispielsweise der Ultner Gemeindearzt Josef Sullmann forderten Arzneimittel für eine kurz- bis

mittelfristige Besserung des Gesundheitszustands und die Einlieferung ins Krankenhaus, doch dieser Forderung wurde aus menschenverachtenden Gründen keineswegs Folge geleistet, so der SHB.

Sepp Mitterhofer, ein ehemaliger Mithäftling Gostners, erlebte den Tod Gostners.

> *„Als am 7. Jänner 1962 die Häftlinge im Hof des Kerkers spazieren gingen, klagte Gostner über ein beklemmendes Gefühl in der Brust und einen starken Schmerz im linken Arm. Auf der Krankenstation wurde er kurz behandelt und in die Zelle zurückgebracht. Ich konnte noch ein paar Worte mit dem Brixner sprechen, ehe es ihn nach hinten riss. Nach Luft ringend, wurde er blau im Gesicht und starb. Nach dem die Wärter den toten Freiheitskämpfer und stets fürsorglichen, fünffachen Familienvater forttrugen, blieben die drei anderen Häftlinge völlig niedergeschlagen und sprachlos zurück“, erinnert sich SHB-Ehrenobmann Sepp Mitterhofer.*

Nicht zu vergessen ist auch der Hungerstreik der Südtiroler Häftlinge in Bozen und Trient. Eine Woche nach dem Ableben von Gostner begann eine Aktion, mit der die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission verlangt wurde. Doch

dieser Forderung, welche auch von Südtiroler Politikern geteilt wurde, wurde auf keinen Fall stattgegeben. Als Gegenleistung der sarkastischen Art und Weise wurden einige Häftlinge nach Verona und Vicenza strafversetzt.

Lebhaft in Erinnerung blieb auch der Trauerzug von der Kirche in St. Andrä, von der die schwarze Trauerfahne wehte. Der Sarg Gostners wurde von Schützen getragen. Brixens Bürgermeister Valerius Dejaco überreichte als Sprachrohr „einer vieltausendköpfigen, stummen Menge“, die sich aus allen Teilen Südtirols zusammengeströmt war, dem Toten den letzten Gruß der „blutenden Herzens vom ganzen Tiroler Volk gesprochen wurde“, berichtet Lang.

Letztes Geleit für einen gemarterten Südtiroler: Anton Gostner starb in einem italienischen Gefängnis

Wer nicht gesteht, der wird geschunden

Bericht in der „Bunten Illustrierten“

Unübersehbar lang war der Trauerzug

Montag, den 15. Jänner 1962 — Nr. 11 „Dolomiten"

Anton Gostner ist heimgekehrt

Eine ergreifende christliche Trauerfeier in St. Andrä

Während die Polemik um den tragischen Tod zweier Südtiroler politischer Häftlinge und um die Anzeigen wegen grober Mißhandlungen durch Polizeiorgane immer weitere Kreise in Parlament, Landtag sowie in der in- und ausländischen Presse zieht, wurde gestern im kleinen Bergfriedhof von St. Andrä bei Brixen unter der eindrucksvollen Beteiligung von nahezu 10.000 aus ganz Südtirol herbeigeströmten Menschen Anton Gostner der geweihten Erde übergeben. Fast 1500 Autos wurden gezählt, als der unübersehbare Trauerzug, geführt von der Musikkapelle St. Andrä, sich von St. Leonhard, dem Heimatdorf des Toten, schweigend dem beschneiten Berghang entlang zum Friedhof hinbewegte. Beide Zufahrtsstraßen waren schon kurz nach 9 Uhr mit zunehmend dichter werdenden Autokolonnen besetzt, so daß nach einer knappen halben Stunde die vielen wegen des Glatteises verspäteten Trauergäste oft mehrere Kilometer zu Fuß eilen mußten, um den Leichenzug noch zu erreichen. Vom Kirchturm in St. Andrä wehte eine lange Trauerfahne und das Totengeläute tönte in den kalten, kristallklaren Wintermorgen. In den Talniedrungen verhüllten noch dichte Nebelmassen die Bischofsstadt bis Neustift, als der erste Sonnenstrahl die schneebedeckten Bergspitzen im Westen feurig aufleuchten ließ.

Über den kleinen Dorfplatz von St. Andrä zog schon eine nie endenwollenden Prozession von Betern, Männer und Frauen aus allen Bevölkerungsschichten, als die Musikkapelle von Natz und die Bürgerkapelle von Brixen — alle Musikanten waren in Tracht mit Trauerflor — sich dem Zuge anschlossen.

wir am Grabe dieses Familienvaters", sagte der Seelsorger, „unseres Mitbürgers, dieses Sohnes unserer Heimat. Erschüttert sind und alle, die beteiligt sind an der Gestaltung der Geschicke unserer geliebten Heimat — die gestern, gerade als sich über einem

Als heutzutage unvorstellbar könnte man die Aktion der italienischen Behörden bezeichnen. Eine Abordnung der Nordtiroler Landesregierung mit Landeshauptmann Tschiggfrey und den Landesräten Wallnöfer und Zechtl wurde letzterer am Brenner an der Weiterreise nach Brixen gehindert. Die Delegation zelebrierte dann in der Hofkirche in Innsbruck einen Gedenkgottesdienst für Gostner, so Lang.

Tiroler Nachrichten

TELEPHON-NR.: Redaktion 50 86, 22 73
Verwaltung 25 40 — Anzeigen 55 50

18. Jahrgang | Montag, 15. Jänner 1962 | Nr. 11

Italiener verhindern Teilnahme einer Tiroler Regierungsdelegation am Begräbnis von Anton Gostner

Unter Führung von Landeshauptmann Dr. Tschiggfrey wollte eine offizielle Tiroler Delegation nach Südtirol einreisen – Ohne Angabe von Gründen durfte Landesrat Zechtl nicht über die Schandgrenze – Tschiggfrey und Wallnöfer lehnten unter diesen Umständen Einreise ab – Ein feindseliger Akt der römischen Regierung

Gesamtdeutsche Partei fordert Bonn zur aktiven Südtirolpolitik auf

GÖTTINGEN. — Die 160 Delegierten der Gesamtdeutschen Partei forderten gestern die Bonner Regierung in einer einstimmig angenommenen Entschließung auf, in der Südtirolfrage

INNSBRUCK. — Unter Führung von Landeshauptmann Dr. H. Tschiggfrey wollte gestern eine Abordnung des Landes Tirol, der der Südtirolreferent der Landesregierung, Landesrat Wallnöfer, Landesrat Zechtl, Landesamtsdirektor Dr. Kathrein, Präsidialvorstand Hofrat Dr. Petzer und Landesregierungsoberkommissär Dr. Senn angehörten, am Begräbnis des Anton Gostner in St. Andrä bei Brixen teilnehmen. Am Brenner wurde Landesrat Rupert Zechtl die Einreise durch die italienischen Grenzbehörden verweigert. Landeshauptmann Dr. Tschiggfrey und Landesrat Wallnöfer erklärten daraufhin, unter diesen Umständen müsse die gesamte Abordnung von der Teilnahme am Begräbnis absehen.

Anton Gostner war nach dem Burggräfler Franz Höfler das zweite Opfer der polizeilichen Gewalt gegen Südtiroler, die sich gegen das System und für die Heimat einsetzten. Mögen die Taten der Freiheitskämpfer, die allzu früh ihr Leben lassen mussten, niemals vergessen und ihnen ein ehrendes Andenken gewährt werden, schließt Lang.

Roland Lang

Roland Lang

Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB)

Dokumentation: Die Folterung des Anton Gostner

Am 16. August 1961 berichtet der Südtiroler Freiheitskämpfer und fünffache Familienvater Anton Gostner in einem Brief an seinen Rechtsanwalt Dr. Egger über schwere Misshandlungen, die er in italienischen Kerkern erdulden musste:

„Sehr geehrter Herr Dr. Egger!

Anton Gostner vor seiner Verhaftung.

Wie Sie mir in Ihrem Brief mitteilten, von dem Geld, das kann ich nicht verstehen und nicht begreifen, denn das muß ein Irrtum sein oder sonst rein von der Luft gegriffen. Ich bin überzeugt, daß es in der ganzen Welt keinen Menschen gibt, der das behaupten kann.
Was meine Mißhandlung betrifft, das möchte ich Ihnen kurz berichten und hier niederschreiben. Ich bin am 20. Mai 1961

verhaftet worden, hier in Bozen.
Wurde beschuldigt, bei Versammlungen im Ausland, bei einem nicht festgesetzten Zeitpunkt teilgenommen zu haben und Geld vom Ausland bekommen zu haben, was alles ein Irrtum oder eine Erfindung ist.
Dann am 18.7.1961 holten mich 3 Carabinieri vom Gefängnis ab und führten mich geschlossen nach Brixen – ohne meine Frage zu beantworten, was mit mir geschehen solle.
Man brachte mich in die Carabinierikaserne von Brixen und verhörte mich dort bis zum nächsten Tag, zirka 10 Uhr. Die Behandlung war nicht gerade die angenehmste. Man gab mir abwechselnd immer mehr oder weniger Schläge. Man stellte mich an die Wand unter die Quarzlampe, mit den Händen immer hoch über dem Kopf, nicht weniger als wenigstens 4 Stunden ununterbrochen, wobei ich drei- oder viermal ohnmächtig wurde.
Man zog mich bei den Haaren auf dem Boden. Man setzte mir Käfer an, auf dem Bauch, deren Gattung ich nicht kenne, sie waren ziemlich groß. Ich denke, sie hatten die Eigenschaft, sich eine Vertiefung zu graben mit den Zangen, was sie auch taten.
Dann brachte man mich nach Eppan, wo es noch weitaus schlimmer war. Man schlug mich so heftig, daß ich oft nicht mehr wußte, wo ich war. Man hat mich nackt ausgezogen, über einen Tisch gelegt, mit dem Kopf nach unten, und schüttete mir drei volle Stunden Salzwasser, vielleicht mit einer Säure gemischt, in den Mund und Nase, daß man fast jede Minute glaubte, ersticken zu müssen, und das immer so lange, bis man ohnmächtig war. Man schlug mich dann nieder, und dann ging es immer wieder auf ein Neues. Man steckte mir brennende Zigaretten in die Nasenlöcher und auf die Stirn, wo man noch heute die Brandwunden erkennen kann. Man riß mir Haare beim Geschlechtsteil aus. So ging es mir mehr oder weniger 10 Tage, bis man mich wieder ins Bozner Gefängnis brachte. Ich möchte Sie bitten, Herr Doktor, sich zu erkundigen, ob das wirklich alles erlaubt ist. Noch dazu mit meinem Herzleiden, was ich habe. Ich könnte es verstehen, wenn ich wirklich ein Verbrecher wäre, aber so kommt es mir schon ein bißchen kraß vor.

Ich danke Ihnen im vorhinaus und grüße Sie hochachtungsvoll
Gostner Anton.“

(Wiedergegeben in: Helmut Golowitsch: „Für die Heimat kein Opfer zu schwer…“, 2. Auflage, Edition Südtiroler Zeitgeschichte 2012, S. 294ff)

Einzelnummer 40 Lire

Dolomiten

Tagblatt der Südtiroler

Anzeigenpreise: Die 65 mm breite Anzeige 120 Lire. Gerichtsanzeige 180 Lire. Anzeige im Text 240 Lire pro Millimeter Höhe. Ärztliches, bzw. redaktionelle Zeile 600 Lire. — Kleine Anzeigen nach besonderem Tarif. Die Steuer wird eigens berechnet. — Anzeigenvertretung außerhalb der Provinz Bozen bei allen Filialen der Società Pubblicità Italiana. — Österreich: Tyrolia, Innsbruck, Maximilianstraße 8. — Deutschland-Vertretung: Mager Masck, Postfach 146, Bozen. — Die Redaktion behält sich das Recht vor, Inseratenaufträge allenfalls zurückzuweisen. — Postsparkassekonto Nr. 14/712.

Bezugspreis Inland: jährlich 10.000 Lire, halbjährlich 5200 Lire, vierteljährlich 2750 Lire, monatlich 950 Lire. Ausland (für Länder, die der Pariser Postkonvention von 1947 beigetreten sind): jährlich 18.000 Lire, halbjährlich 9200 Lire, vierteljährlich 4750 Lire, monatlich 1600 Lire. Für das übrige Ausland: jährlich 22.000 Lire, halbjährlich 11.200 Lire, vierteljährlich 5750 Lire, monatlich 1950 Lire. In Oesterreich: Einzelnummer 2.50 Schilling.

SPED. IN ABB. POSTALE / GRUPPO PRIMO

Direktion, Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei: Bozen, Museumstraße 42 und 42 a, Telephon 27-7-76 — Schriftleitung Meran: Telephon 24-4-27 — Schriftleitung Brixen: Telephon 22-2-39

Nr. 6 | Dienstag, den 9. Jänner 1962 | 39. Jahrgang

Diese Schande muß getilgt werden!

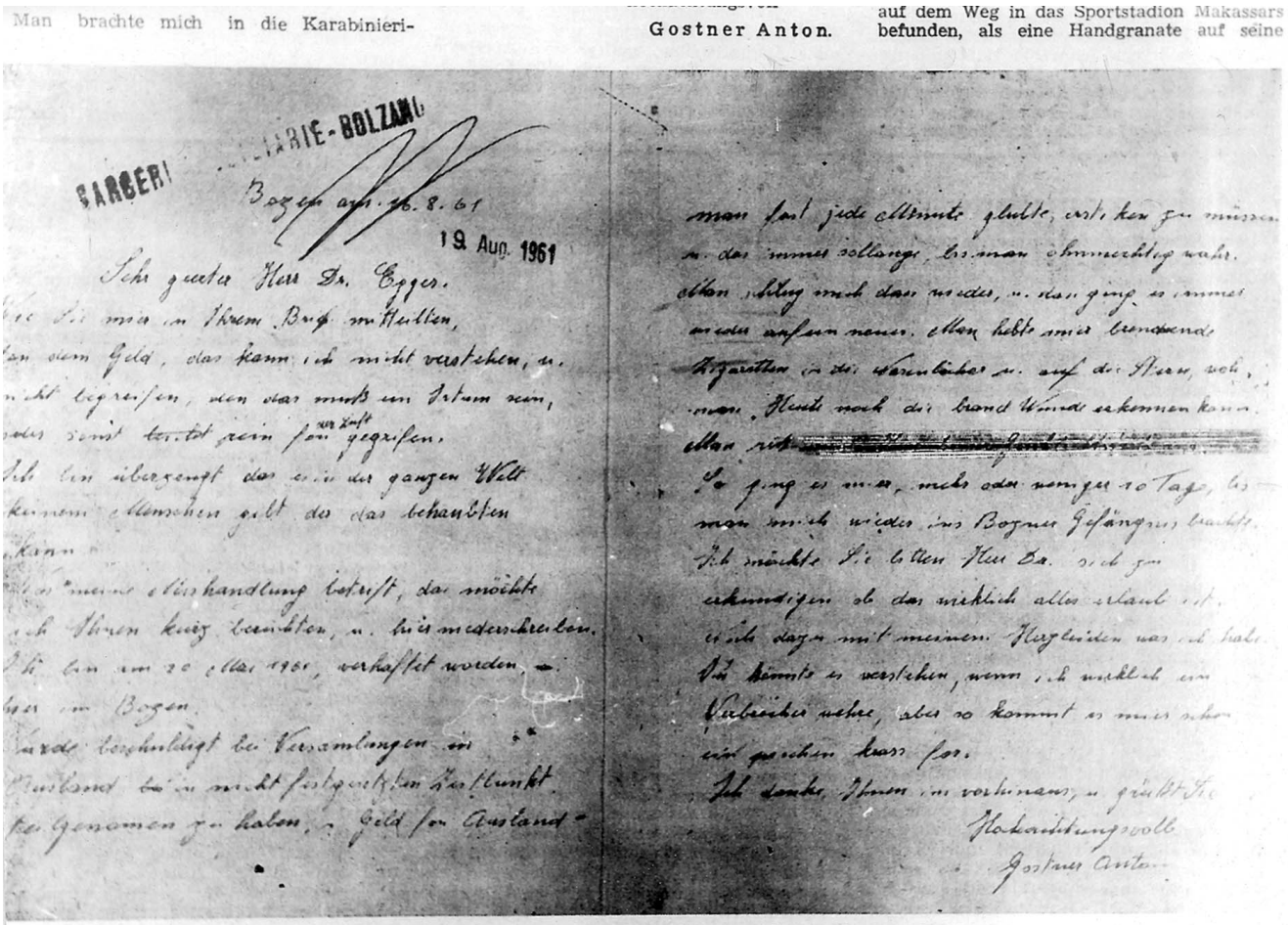
Bozen, 9. Jänner.

Vor mehr als fünf Monaten wurden in den „Dolomiten“ drei Strafanzeigen veröffentlicht, die von Südtirolern wegen erlittener Mißerschütternden Briefes, den uns Rechtsanwalt Dr. Fritz Egger, der Verteidiger des Verstorbenen, gestern abend zur Veröffentlichung in der Presse freigegeben hat und der an an-

eine Behörde von der schwerwiegenden Verantwortung, den Sachverhalt bisher unaufgeklärt gelassen zu haben. Sollte er dagegen aufgeklärt worden sein, dann ist es höchst

wir im Interesse aller in der Annahme nicht fehl gehen, daß noch zeitgerecht von zuständiger Seite mit notwendiger Klarheit das erlösende Wort gesprochen wird. Diese Schande muß — so weit als noch möglich — unverzüglich getilgt werden.

Durch die scharfe und kompromißlose Verurteilung jeder Form von Gewaltanwendung



Man brachte mich in die Karabinieri- Gostner Anton. auf dem Weg in das Sportstadion Makassars befunden, als eine Handgranate auf seine

Das Facsimile der ersten und letzten Seite von Anton Gostners Brief

Die Tageszeitung „Dolomiten“ veröffentlichte Gostners Folterbrief und verlangte Aufklärung

Sein Bruder, Engelbert Gostner, schilderte später im 1. Mailänder Prozess eine Gegenüberstellung in Eppan, bei der er zahlreiche Brandwunden im Gesicht seines Bruders sah. Der ebenfalls schwer gefolterte und später nach Österreich geflüchtete Siegfried Graf aus Prad im Vinschgau gab im Oktober 1961 in Österreich eine eidesstattliche Erklärung ab, in der er den weiteren Leidensweg Anton Gostners schilderte:

> *„Dort wurde er mit dem Kopf über eine Wanne mit ätzender Säure gehalten. Es wurde eine Decke über seinen Kopf geworfen und er in dieser Lage bis zur Bewußtlosigkeit belassen. Noch nach vielen Wochen war er im Gefängnis in Bozen mit tränenden und vereiterten Augen in Behandlung.“ (Walla, Max (Hrsg.): „Die Schändung der Menschenwürde in Südtirol“, 2. Auflage, S. 95)*

Tiroler Nachrichten

TELEPHON-NR.: Redaktion 50 86, 22 73
Verwaltung 25 40 — Anzeigen 55 50

18. Jahrgang | Dienstag, 16. Jänner 1962 | Nr. 12

Hungerstreik im Bozner Gefängnis

Über 40 Anzeigen wegen Folterungen werden boykottiert – Die Südtiroler Häftlinge verlangen Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission, „die sich an Ort und Stelle von den Schandtaten der italienischen Polizei überzeugen soll" – Die Bozner Häftlinge schließen sich heute dem Streik der Trienter an

BOZEN. — Die politischen Südtiroler Haftlinge in den Gefängnissen von Bozen und Trient sind am Samstag, wie aus zuverlässiger Quelle in Bozen bekanntwird, in einen Hungerstreik getreten und haben dafür als Begründung angegeben, daß zwei ihrer Mithäftlinge bereits an den Folgen der durch die Polizei erlittenen Folterungen gestorben seien. Mehrere andere politische Häftlinge befänden sich wegen derselben Ursache in sehr bedenklichem Zustand. Die wiederholte Forderung des Obmannes der Südtiroler Volkspartei und Landeshauptmannes Dr. Magnago nach einer parlamentarischen Untersuchungskommission sei, wie die Häftlinge erklären, bis jetzt unbeachtet geblieben. Die politischen Häftlinge in den Gefängnissen von Bozen und Trient fordern, da ihr Vertrauen in die demokratischen Einrichtungen des „Rechtsstaates" Italien restlos erschüttert sei, eine internationale Untersuchungskommission, „die sich an Ort und Stelle von den Schandtaten der italienischen Polizei an den politischen Häftlingen überzeugen soll". Eine internationale Untersuchungskommission deswegen, weil sie befürchten, daß die italienische Regierung die schuldigen Polizisten und ihre Befehlshaber decken könnte. Die Häftlinge erklären, die italienische Polizei habe sogar die Stirn, die Folterungen abzuleugnen, obwohl bereits seit Monaten über 40 Strafanzeigen wegen schwerster Torturen bei der Staatsanwaltschaft vorlägen.

Tiroler
Nachrichten

18. Jahrgang Samstag, 13. Jänner 1962 Nr. 10

Scharfe Erklärung der Tiroler Landesregierung: „Italien foltert mit System und Brutalität“

Sondersitzung des Südtiroler Landtages – Rom soll parlamentarische Untersuchungskommission einsetzen – Sonntag wird Gostner beerdigt

BOZEN, INNSBRUCK. — Die Tiroler Landesregierung gab gestern zum Tode der beiden Südtiroler Franz Höfler und Anton Gostner eine Regierungserklärung ab, in der mit scharfen Worten gegen die „systematische Anwendung der Folter als polizeiliche und strafgerichtliche Untersuchungsmethode“ durch italienische Behörden protestiert wird. Sonntag wird Anton Gostner in Südtirol zu Grabe getragen. Man erwartet eine starke Beteiligung der Bevölkerung. Auch der Südtiroler Landtag trat gestern unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Ing. Pupp zu einer Sondersitzung zusammen, um über eine

Nordtirol betete für einen Märtyrer

INNSBRUCK. – In der überfüllten Innsbrucker Hofkirche fand am Sonntagabend ein Gedenkgottesdienst für den Südtiroler Anton Gostner statt, dem u. a. Landeshauptmann Dr. Tschiggfrey, NR. Staatssekretär a. D. Prof. Gschnitzer, Landeshauptmannstellvertreter Dr. Gamper und Landesamtsdirektorstellvertreter Dr. Bachmann beiwohnten. Beim Altar hatten zahlreiche Fahnenabordnungen in Tracht Aufstellung genommen. Auch eine Abordnung des Bundesheeres, Delegationen verschiedener Verbände und Vereine hatten sich eingefunden. – Es wurde die Deutsche Messe von Schubert aufgeführt. Ansprachen wurden nicht gehalten.

Die Proteste der Tageszeitung „Dolomiten“ und die der Nordtiroler Landesregierung konnten keine Haltungsänderung in Italien bewirken. In den Carabinieri-Kasernen wurde weiter gefoltert.

An den Märtyrer der jüngeren Tiroler Zeitgeschichte, Anton Gostner erinnert heute eine Gedenktafel auf dem Friedhof in St. Pauls.

Franz Höfler
† 1961
Anton Gostner
† 1962
† 1965
Kurt Welser
Im ehrenden Gedenken
die Tiroler Schützen

Vor 70 Jahren: Italienischer Terror in Südtirol – Verbot „separatistischer Kundgebungen“

Der überparteiliche „Südtiroler Schützenbund“, welcher rund 5.100 Mitglieder in 140 Schützenkompanien und 3 Schützenkapellen zählt und laut eigener Aussage „einem klaren volkstumspolitischen Auftrag“ und der „Liebe zur Heimat“ folgend tätig ist, hat einen ebenso interessanten wie erschütternden Beitrag zur jüngeren Südtiroler Landesgeschichte auf seiner Internetseite veröffentlicht, den wir nachstehend wiedergeben.

Vor 70 Jahren: Italienischer Terror in Südtirol – Verbot „separatistischer Kundgebungen“

Von: SSB – Online Team, Dienstag, 26. Juli 2016

BOZEN – Am 1. Januar 1946 hatten die alliierten Besatzungsmächte die Verwaltung in Südtirol vorläufig dem italienischen Staat übergeben, über die künftige staatliche Zugehörigkeit war noch keine Entscheidung gefallen. Doch bereits der erste Tag der italienischen Verwaltung brachte die erste Drohung gegen die Südtiroler, als der italienische Präfekt Bruno De Angelis, ein 1945 zum „antifaschistischen Widerstandskämpfer“ mutierter ehemaliger Faschist, eine in den Zeitungen wiedergegebene Botschaft an die Bevölkerung richtete: *„Indem die Regierung die Beobachtung der Gesetze verlangt, kann sie auch keine separatistischen Kundgebungen zulassen.“*

Kundgebung unter faschistischem Terror

Dr. Otto von Guggenberg sprach in Bruneck zu den Versammelten, die sich mit Transparenten am Graben eingefunden hatten. Bald sollten faschistische Gewalttäter die Träger der Transparente angreifen. (Foto aus dem Archiv des Karl von Vogelsang Instituts in Wien)

Als Ende März 1946 bekannt wurde, dass der Erzfaschist Ettore Tolomei wieder nach Südtirol zurückkehren und die Leitung des „Istituto di Studi per l'Alto Adige" übernehmen wollte, protestierten am Graben in Bruneck am 5. April 1946 rund 3.000 Südtiroler dagegen und forderten gleichzeitig das Selbstbestimmungsrecht. Wie die Tageszeitung „Dolomiten" am 6. April 1946 berichtete, störten randalierende Faschisten die Versammlung mit Pfeifen und Schmährufen und schlugen mit Knüppeln und Stühlen auf die Pustertaler ein. Blutige Verletzungen waren die Folge.

Der Tod des Hölzlerbauern – von einem Carabiniere erschlagen

Gedenket im Gebete

der Seele meines unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters

Johann Mairhofer

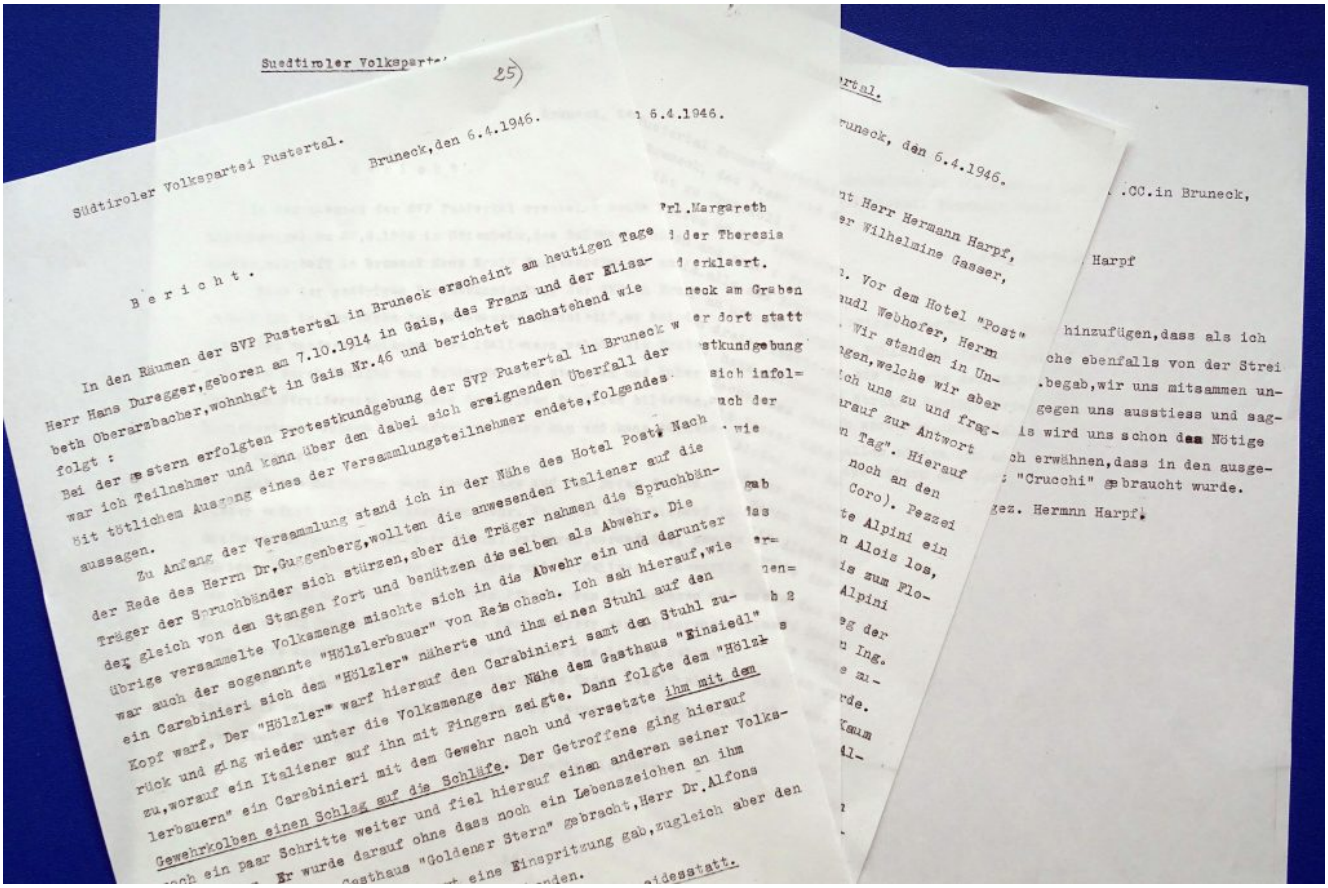
Hölzler in Reischach,

welcher geboren am 15. Mai 1908 und auf tragische Weise am 5. April 1946, gestärkt durch die hl. Ölung in Bruneck selig im Herrn verschieden ist.

Sterbebild von Johann Mairhofer

Es gab auch einen Toten: Den Bauern Johann Maierhofer, vulgo „Hölzler“ aus Reischach. Nachdem die italienischen Behörden wenig taten, um seinen gewaltsam verursachten Tod aufzuklären und zu ahnden, sammelte die „Südtiroler Volkspartei Pustertal“ Berichte von Augenzeugen. Diese befinden sich heute im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck und liegen dem Südtiroler Schützenbund vor.

Hans Duregger aus Gais gab am 6. April 1946 in der SVP-Geschäftsstelle Bruneck eine eidesstattliche Erklärung ab, die später auf heimlichem Weg in die „Landesstelle für Südtirol“ bei der Tiroler Landesregierung gebracht wurde. In dieser schilderte er, wie sich die Faschisten auf die Träger der Spruchbänder stürzten und wie die Volksmenge dieselben verteidigte. „Darunter war auch der sogenannte ‚Hölzlerbauer‘ von Reischach. Dann folgte dem ‚Hölzlerbauern‘ ein Carabinieri mit dem Gewehr nach und versetzte ihm mit dem Gewehrkolben einen Schlag auf die Schläfe. Er wurde darauf, ohne dass noch ein Lebenszeichen an ihm bemerkbar war, in das Gasthaus ‚Goldener Stern‘ gebracht, Herr Dr. Alfons Brugger (Anmerkung: Arzt in Bruneck) geholt, welcher ihm sofort eine Einspritzung gab, zugleich aber den Ausspruch tat, es sei kein Leben mehr vorhanden.“ Die Tat wurde nie gesühnt.



Südtiroler Volkspartei Pustertal.

Bruneck,den 6.4.1946.

B e r i c h t .

In den Räumen der SVP Pustertal in Bruneck erscheint am heutigen Tage Herr Hans Duregger,geboren am 7.10.1914 in Gais, des Franz und der Elisabeth Oberarzbacher,wohnhaft in Gais Nr.46 und berichtet nachstehend wie folgt :

Bei der gestern erfolgten Protestkundgebung der SVP Pustertal in Bruneck war ich Teilnehmer und kann über den dabei sich ereignenden Überfall der mit tötlichem Ausgang eines der Versammlungsteilnehmer endete,folgendes aussagen.

Zu Anfang der Versammlung stand ich in der Nähe des Hotel Post. Nach der Rede des Herrn Dr.Gurgenberg,wollten die anwesenden Italiener auf die Träger der Spruchbänder sich stürzen,aber die Träger nahmen die Spruchbänder gleich von den Stangen fort und benützen die selben als Abwehr. Die übrige versammelte Volksmenge mischte sich in die Abwehr ein und darunter war auch der sogenannte "Hölzler" näherte und ihm einen Stuhl auf den ein Carabinieri sich dem "Hölzler" warf hierauf den Carabinieri samt den Stuhl zu Kopf warf. Der "Hölzler" warf hierauf den Carabinieri samt den Stuhl zu- rück und ging wieder unter die Volksmenge der Nähe dem Gasthaus "Einsiedl" zu,worauf ein Italiener auf ihn mit Fingern zeigte. Dann folgte dem "Hölzlerbauern" ein Carabinieri mit dem Gewehr nach und versetzte ihm mit den Gewehrkolben einen Schlag auf die Schläfe. Der Getroffene ging hierauf noch ein paar Schritte weiter und fiel hierauf einen anderen seiner Volks- Er wurde darauf ohne dass noch ein Lebenszeichen an ihm Gasthaus "Goldener Stern" gebracht,Herr Dr.Alfons eine Einspritzung gab,zugleich aber den

Berichtsprotokolle der SVP Pustertal. (Tiroler Landesarchiv Innsbruck)

Weitere Gewalttaten

Es gab noch weitere schwere Gewalttaten. Maria Auer aus Ahornach bezeugte am 6. April 1946 in einem schriftlichen Bericht an die SVP Pustertal, dass „Siegfried Mutschlechner, ein guter Freund des Johann Auer, Sohn der Obgenannten, von einem Carabinieri einen Schlag durch einen Gewehrkolben ins Gesicht erhielt.“

Hermann Mayr und Richard Leitner aus Bruneck erklärten am 6. April 1946 gegenüber der SVP Pustertal schriftlich, dass drei italienische Zivilisten sie mit Handgranaten bedroht und versucht hätten, Leitner die Brieftasche zu rauben. Mayr konnte fliehen. Dann lief auch Leitner davon. Er schilderte nun in seinem Bericht, was weiter geschah: „Ich war erst zirka 10 Schritte von den Angreifern entfernt, als knapp hinter mir eine Handgranate explodierte. Verwundungen wurden mir keine

zugefügt, jedoch hatte die Hose durch Sprengstücke mehrere Löcher.“

Hermann Mayr begegnete etwas später den italienischen Tätern wieder und er wandte sich an zufällig anwesende Carabinieri. „Die Carabinieri griffen nicht sofort ein, sondern erklärten: Faremo domani i conti.“ (Übersetzung: Wir werden die Dinge morgen regeln.)

Hermann Harpf aus Bruneck gab am 6. April 1946 gegenüber der SVP zu Protokoll, dass ein Alpini-Soldat seinem Bekannten Josef Pezzei vier Zähne eingeschlagen und ihm eine Schnittwunde an der Lippe zugefügt habe, weil dieser angeblich gelacht habe, als mehrere Alpini-Soldaten vorbeigingen. Dann sei der Alpini-Soldat mit einem Messer auf Hermann Harpf losgegangen, welcher nun in das Haus seiner Firma flüchtete, wobei ihm „ein ganzer Rudel Alpini nachgelaufen kam.“ Harpf verbarg sich im Haus. Auf der vergeblichen Suche nach ihm wurden „die Kästen der Angestellten erbrochen […] und ihnen dabei Pistolen vorgehalten wurden.“

Ein SVP-Obmann wird angeschossen

Auf dem Heimweg von der Brunecker Kundgebung kam es zu weiteren Gewalttaten. Am 6. April 1946 berichtete der Ortsausschuss Innichen der SVP an die Bezirksleitung Pustertal, dass der Bezirksobmann-Stellvertreter Franz Strobl, vulgo „Trojer“, mit einem Oberschenkeldurchschuss und zwei Beckenschüssen in das Spital in Innichen eingeliefert worden sei.

In dem Bericht heißt es: „Auf der Straße in Welsberg […] hätten Soldaten oder Carabinieri junge Burschen misshandelt, er wäre auf einen Carabinieri gestürzt, der die Maschinenpistole (Gewehr) in Anschlag brachte, wollte ein Unglück verhindern, riss den Lauf hoch […] daraufhin erhielt er die Schüsse von einem zweiten Carabinieri.“

Dieser Bericht wurde durch mehrere Zeugen schriftlich bestätigt. Eduard Toldt aus Welsberg berichtete, dass Strobl zu Fall gekommen sei und auf dem Boden gelegen habe. „Da näherte sich ihm […] der hiesige Brigadier und schoss dem Strobl stehend, ohne irgendwie behindert oder angegriffen worden zu sein, von hinten drei Schüsse gegen ihn ab.“

Weitere Zeugen bestätigten dies und ergänzten auch, dass Finanzieri und Carabinieri in Welsberg auf heimkehrende Kundgebungsteilnehmer „mit Kolbenhieben“ eingedroschen hätten.

Alle diese Taten wurden nie gesühnt.